

Konferenz
Frauen.
in dieser Woche
nach der Nacht.
Normal
und
Makro-
Inter-
kleider
in biverse
Qualität
J. & F.
Biergans
beeren!
frische
Lantage Behnen
Stenern.
mit Beerenobst
a Portion 25 Pf.
montag
meisten Mädchen
nur mit Kreb-
sich die schönsten
lang gibt.
en
W.
lanz
r Küche
a, wo die Meßlinge
mit dem bekannten
Nagel gepunkt werden.
Bis, sind zu haben in
Lionalmarengeklaffen.
nt: Adolf Krebs,
Mannheim.
r Nähe der Stadt eine
hnung
n mit Garten pr. 1. Aug.
n mieten
ten mit Preisangebe
die Expedition d. M.
gebrauchtes
estrian
lieb zu laufen gesuch-
ten mit genauer Preis-
m. 27 befohert die
dene Brosche
erhält Belohnung.
r Exped. d. M.

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das
vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden in's Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumsparthei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daus in Bocholt.
Fernsprech-Ausdruck Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeitschrift oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Akademie jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitschrift 30 Pf.

Nr. 163. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. Samstag, 20. Juni 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Temming in Bocholt. 32. Jahrgang.

Die Polen und der Breslauer Hirtenbrief.

Das Echo, welches der Hirtenbrief des Kardinal-Fürstbischofs Ropp in der polnischen Presse und polnischen Bevölkerung gefunden, und der Ausfall der Reichstagswahlen verrieten nur zu deutlich, wie weit die radikal-polnische Agitation bereits gedungen ist. Man hat uns gern mit der Behauptung beruhigt, die national-polnischen Agitatoren bildeten nur ein kleines Häuflein, das deshalb groß schreie, weil es viel Lärm mache; die große Masse des polnischen Volkes denke viel ruhiger. Auf die Frage, wie es denn komme, daß die großpolnische Presse die meisten Abonnenten habe, während die gemäßigten Blätter nachdrücklich vegetieren, und daß die leitenden Persönlichkeiten die Gegner niemals energisch abgestützt und so gut wie nie ein Wort des Tadels für ihre Ausschreitungen hätten, wiewohl das Interesse der Polen ihnen doch das Gegenteil gebieten sollte, erhielt man nie eine klare und befriedigende Antwort.

Bis das schon erraten, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen, so hat die geräuschvolle Opposition gegen den Hirtenbrief vollends jeden Zweifel zerstreut. Die radikal-polnischen Schreier beherrschen die Lage und haben die Masse des Volkes, so weit es sich überhaupt fortlaufend um politische Vorgänge bekümmert und seine politische Betätigung nicht etwa auf die Abgabe eines Stimmzettels am Wahltag beschränkt, hinter sich. Der Hirtenbrief richtet sich, wie wir schon wiederholt betont haben, lediglich gegen die kirchenfeindlichen Ausschreitungen der sozialdemokratischen und radikal-polnischen Presse. Alle Polen, die gute Katholiken sein wollen, müßten das billigen.

Was sehen wir statt dessen? Der „Klerikale“, „Kunze-Rojnanski“, der aber wenig verbreitet ist, beurteilt den Hirtenbrief ruhig und sachlich und findet ihn durch die Ausschreitungen der ober-schlesischen Presse begründet. Aber wie viele Blätter urteilen in gleicher Weise? Sogar der von den vornehmen polnischen Blättern rechnende „Dziennik Polnanski“ bezeichnet den Hirtenbrief als ein Wahlpamphlet, dem ein kirchliches Mäntelchen umgehängt sei. „Bischof Ropp“ — es scheint ja Übung in der polnischen Presse zu sein, den Kardinal-Fürstbischof immer nur als „Bischof“ zu bezeichnen, wem Zweifellos keine Hochachtung ausgedrückt werden soll — habe politische Kämpfe mit kirchlichen Interessen vermengt, und das sei weder rechtmäßig noch klug. Das Blatt bestreitet sogar dem Kardinal die Befugnis, mit kirchlichen Strafen zu drohen. Die radikale Presse hat bekanntlich noch einen ganz anderen Ton angeschlagen und die Bevölkerung direkt gegen ihren Oberhirten und ihre Seelsorger aufgehetzt. Sie rechnet mit ihrem Katholizismus und stellt es so dar, als sei sie nicht

wegen ihres unkatholischen Verhaltens, sondern wegen der Verteidigung der Rechte der Polen getadelt worden. Wo sind jetzt die polnischen Führer, die die Ausschreitungen der Agitatoren angeblich nicht billigen?

In Versammlungen wird ähnlich wie in der Presse geredet. Große Demonstrationen über Germanisation und Vergewaltigung der Polen durch den Kardinal und die ober-schlesische Geistlichkeit, Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt zu politischen Zwecken usw. Wie ist die Rede davon, daß der Hirtenbrief nur von den Angriffen auf den Glauben und den Klerus handelt; immer wird freischwiegend behauptet, der Kardinal habe sich in den Dienst der Germanisation, politisch gesteuert und verurteilt, daß die Polen ihre Sprache und ihr Volkstum verteidigten. Alles will auf einmal gut katholisch sein, auch wenn es gegen die kirchliche Autorität auf das freche ankämpft. Daß man dies für nötig hält, ist ja immerhin noch ein gutes Zeichen, denn es besagt, daß man dem einfachen polnischen Mann mit Unglauben Unkirchlichkeit doch nicht kommen darf. Es ist aber auch um so verwunderlicher, wenn man unter katholischer Maske die Leute gegen die kirchliche Autorität aufwiegelt.

In Berlin fand am Montag wieder eine Protestversammlung statt, an der sich 2000 Polen aller politischen Richtungen beteiligt haben sollen. Es wurde nur eine Rede gehalten, eine Diskussion aber nicht zugelassen. Das Komitee soll zu scharfer Angriffs gegen den Fürstbischof und das Zentrum geführt haben. Nach dem, was auf Berliner Polenversammlungen schon geredet worden ist, ist das sehr glaubhaft. Der einzige Redner, Redakteur Krasiat, sagte seinen Zuhörern natürlich auch nicht, was der Hirtenbrief will, sondern behauptete, er habe ein politisches und antipolnischen Charakter. Mit Ausnahme zweier sozialistischer Blätter habe die polnische Presse die Vorwürfe des Fürstbischofs nicht verdient; die ganze polnische Presse stehe auf streng katholischem Boden. Dabei hat der „Kunze-Rojnanski“ zugegeben, daß in Oberschlesien tatsächlich eine Gefahr für den Glauben bestünde und der „Gornoslonski“ nicht nur die Empfindungen eines Katholiken, sondern auch eines geistlichen Menschen verletzt habe. Einflüsterung nach der Versammlung eine Resolution an, worin sie den Hirtenbrief aufs tiefste bebaue, weil keine Veranlassung dazu vorliege, gegen den Hirtenbrief die Verleumdung des Hirtenbriefes angelane Unbill sowie gegen die stille Agitation gewisser Seelsorger gegen die polnische Presse feierlich Protest einzulegen und erklärte, daß die Polen sich durch die unbedachte Drohung mit der Enthaltung der kirchlichen Gnadenmittel nicht abschrecken lassen würden, sich ihre Selbstständigkeit in politischer Beziehung zu wahren. Sollte die Drohung aber wahr gemacht

werden, so würden sie eine Beschwerde an den Papst richten.

Wo sind solchen Lügen und Schemen der großpolnischen Agitatoren gegenüber die Führer, die angeblich die Ausschreitungen der Ober-schlesier billigen? Wie in der Presse, so merkt man auch in den Versammlungen nichts von ihnen. Der Galaktismus ist ohne Zweifel der Hauptförderer des polnischen Radikalismus. Dieser Radikalismus aber hält auch die Wahlen des Galaktismus fest im Gange. Wenn sich keine besonnenen Polen finden — und nach allem, was man bisher erlebt hat, werden sie sich nicht finden —, die den Ausschreitungen der großpolnischen Schreier wirksam entgegenzutreten, so dürfen die Polen sich doch auch über den Galaktismus nicht wundern und beschweren. Beiden werden eines Tages die Augen aufgehen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der preussische Finanzminister Herr von Helldorf hat auf seiner amerikanischen Studienreise auch das Gelände und die Bauten für die Weltausstellung in St. Louis 1904 besucht. Die jetzt hier eingetroffene „Westliche Post“ berichtet über diesen Besuch unter anderem folgendes: Bei der Fahrt über den Weltausstellungsplatz drückte Herr von Helldorf unvorhergesehen sein Ersinnen über die Großartigkeit des Baus und über die vornehme Gelegenheit des Stills der in der Vollendung begriffenen Gebäude aus. In Paris seien die Gebäude überladen gewesen mit Land und Mitter, während hier selbst die kleinsten Verzierungen in harmonischen Einklang zu dem Gesamtbild gebracht worden seien. Der ganze Plan zeuge von einem tiefen Studium moderner Baukunst; überall seien Zweckmäßigkeit und Schönheit miteinander verbunden, und eine nähere Einsicht in die Pläne würde auf die meisten deutschen Bauführer als wahre Offenbarung wirken. Beglückseligt sprach sich Herr von Helldorf auch über die prachtvollen Palais im Westen aus, denen gerade jetzt das fastige Waldbesitz der Forstpark ein von der Natur geschaffenes Relief gibt, wie es in keiner anderen Großstadt der Welt zu finden ist. Dem Unternehmungsgeist der St. Louiser und ihrem feinen künstlerischen Geschmack, die gemeinsam dazu gewirkt hätten, die gigantischen Pläne für die Weltausstellung in der richtigen Form zu fassen und auszuführen, sollte der Gast uneingeschränktes Lob, indem er immer wieder hervorhob, daß in Europa die Großartigkeit der Anlagen schon jetzt bewunderndes Ersinnen hervorrufen müßte.

Zur Ausführung des Kinderschutzes. Der Reichstag hat dem Bundesrat für die Befreiung der Ausnahmestimmungen, betr. die Be-

schäftigung eigener Kinder in gewerblichen Betrieben, während der zwei ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes gemacht werden sollen. Der Minister gibt dafür die generelle Anweisung, im Interesse der mit dem Gesetze verfolgten Zwecke grundsätzlich davon auszugehen, daß bei der Zulassung von Ausnahmen nirgends über das Maß des im wirtschaftlichen Interesse der betroffenen Betriebe unbedingt Gebotenen hinausgegangen wird.

Ausland.

Großbritannien. Der „Catholic Herald“ berichtet folgenden Besatz, der, wie das Blatt ausdrücklich hinzufügt, in allen seinen Einzelheiten verbürgt worden ist. Zwei kleine Kinder verloren vor einiger Zeit ihren Vater, der Katholik war und standen nun in Gefahr, ihren Glauben zu verlieren; denn die Mutter hatte sich an eine protestantische Gesellschaft um Hilfe in ihrer Not gewandt, die bereit war, die Kinder zu erziehen, wenn die Mutter dazu sich entschließen wolle, dieselben in der protestantischen Religion unterrichten zu lassen. Die Königin erfuhr zufällig von dieser Sache und schrieb darüber einer römisch-katholischen Gesellschaft, die sofort der Kinder sich annahm und dieselben jetzt erzieht. Die Königin schrieb der Gesellschaft nachher noch einen eigenhändigen Brief, in dem sie ihren Dank und ihre Anerkennung dafür ausdrückte, daß ihrem Wunsch entsprochen worden sei.

Marokko. Meldungen aus Tanger besagen: Nach Meldungen vom 15. Juni verließen die Truppen der Auswärtigen den Präsidenten, dessen Lage kritisch ist.

Große Explosion im Arsenal zu Woolwich.

Aus London wird vom 18. Juni gemeldet: In dem Arsenal zu Woolwich explodiert heute Morgen ein Schießpulver, wodurch vierzehn Personen getötet und zwanzig verletzt wurden. Die Menge Schießpulver im Arsenal von Woolwich explodiert ist, betrug 206 Pfund. Neun Gebäude wurden zerstört. Nach Mittelnungen des Kriegsministeriums wurden 15 Personen getötet, 5 werden vermisst, 17 wurden verwundet. Nach anderen Meldungen sind noch 4 Personen ihren Verletzungen erlegen.

Veränderungen.

Personalveränderungen. Der Ratsrat des höheren Schulamts Dr. Ludwig Seppel aus Hamburg v. d. Höhe ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund ernannt worden. — Die Ratsrat des höheren Schulamts Karl Haber und Hermann Schulerz sind zu Oberlehrern an der Realschule mit Progymnasium ernannt worden. — Die

Gesprenzte Fesseln.

Roman von Reinhold Dörmann.

46) (Nachdruck verboten).

„Ich gebe Ihnen natürlich meine Lampe, denn die kurze Zeit, bis ich zu Bett gehe, behelfe ich mich sehr gut mit einer Kerze.“

„Sie sind aber sehr freundlich. Und jedenfalls dürfen Sie um meinwillen nicht länger aufbleiben, als Sie es gewohnt sind. Ich werde vielleicht heute Abend noch wohl ein Mal fort müssen, aber ich —“

„Wie? Heute Abend noch?“ fiel die alte Frau ganz bestürzt ein. „Aber es ist ja beinahe neun Uhr. Und Sie können doch nicht um diese Stunde ganz mutterseelenallein —“

„O, für mich brauchen Sie nichts zu fürchten. Die Gefahren, die mich auf der Straße bedrohen könnten, haben keine Schrecken für mich. Aber ich will nicht, daß Sie meinwillen noch einmal aus Ihrem bequemen Aufenthalt da aufstehen müssen — hören Sie? — Ich will es durchaus nicht. Und Sie würden mich aufrichtig betrüben, wenn Sie es dennoch täten. Ich finde mich ganz allein zurecht, und wenn Sie mit den Hauschlüssel gehen, brauchen Sie sich weder um mein Fortgehen, noch um mein Wiederkommen zu bekümmern.“

Frau Limbach wollte noch eine Einwendung machen; aber Felicia wiederholte ihr Verlangen in einem so dringenden Tone, daß die Frau ihr wohl versprechen mußte, sich ihrem Willen zu fügen. Sie jubelte ein Licht an, und nahm dann die Lampe auf, um ihren Besuch in das an der anderen Seite der Diele gelegene Schlafkammer zu führen, darinnen die arme, frühzeitig hingeworfene Marie die letzten Monate ihres freudenlosen Daseins zugebracht hatte.

An einem Gehen in der Hand, sorgfältig mit einem sanfteren weißen Leinwand zugedeckt, hing das helle Kleid, das Felicia an ihrem Vortageabend getragen, und an einem anderen der graue Pelzmantel des Affektors nebst seinem weißen Füllhut.

„So! — Ich danke Ihnen, liebe Frau.“ sagte die Amerikanerin, indem sie ihr die Lampe aus der Hand nahm, „und ich wünsche Ihnen gleich jetzt Gute Nacht! Morgen früh mit dem Schutzhut gehen Sie wieder abzureisen, und ich werde natürlich nicht unterlassen, mich vorher von Ihnen zu verabschieden. Sollte ich aber wider Erwarten in dem Hause zurückgehalten werden, wo ich heute Abend noch einen Besuch machen will, und sollte ich deshalb nicht zurückkommen, so ängstigen Sie sich meinwillen nicht. Sie werden dann schon im Laufe des Tages von mir hören.“

Sie hatte es offenbar sehr eilig, allein zu sein, denn sie hob ihre Wirtin fast zur Tür hinaus, und Frau Limbach hörte deutlich, wie diese Tür hinter ihr verriegelt wurde. Kopfstülkend führte sie in ihr Wohnzimmer und zu ihrer unterbrochenen Bibelstunde zurück. Sie hatte bei Felicia's erstem Erscheinen eben so wenig eine neugierige Frage an sie gerichtet, als sie es heute getan, wie unbegrifflich es ihr auch sein mochte, daß diese reiche und vornehme junge Dame nun schon zum zweiten Male nachlässiger Weise hier in ihrer armenförmigen Hütte eine Zuflucht suchte. Die Dankbarkeit und die aufrichtige Verehrung, welche sie für die schöne Amerikanerin hegte, hatten ihr die Lippen verschlossen. Denn Felicia war für sie die leibhaftige Verkörperung der Großmut und der edelsten Nächstenliebe, seitdem ihre Freigebigkeit die letzten Wochen der armen Marie fast zu den bittersten und sorglosesten ihres ganzen Daseins gemacht hatte. Einen glücklichen Zufall nur hatte sie es damals zu danken gehabt, daß die junge Fremde von ihrer Erleuchtung erfuhr. Weil ihre Tochter in leiblich gefunden Tagen allerlei Nähen beiten für die Jaharlerin des von Felicia bewohnten Pensionats ausgeführt hatte, war Frau Limbach eines Tages, da Not und Kummer besonders schwer auf sie drückten, zu jener Dame gegangen, um ihren Beistand für die hoffnungslose Kranke zu erbitten. Sie hatte eine kühnherzige Anweisung erfahren, aber Felicia, die im nebenan gelegenen Konversationszimmer jedes Wort der Unterhaltung gehört hatte, war ihr auf die Treppen hinausgefolgt, hatte ihr ein Goldstück in die Hand gedrückt und sich ihre Adresse geben lassen. Am näm-

lichen Nachmittag schon war sie in einer Droschke aufgefahren und hatte allerlei gute Sachen mitgebracht, von denen sie annahm, daß sie dem leidenden Mädchen Erleichterung bereiten oder Freude machen würden. Und das rauwige Bild, das sich bei diesem Besuche ihren Blicken dargeboten hatte, mochte wohl ihr Mitleid in höherem Maße erregt haben, denn in kurzen Zwischenräumen war sie wiedergekommen — jedesmal wie eine gute Fee mit Geschenken reich beladen, und überdies durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit viel Trost und höchstem Sonnenschein in die Kammer der Kranken tragend. Die arme Marie, die wie zu einem überirdischen Wesen ansehend zu ihr aufblickte, hatte jedes Mal nach ihrem Weggange die Stunden bis zu ihrem Wiedereerscheinen gezählt, und Frau Limbach hatte ihr mehr als einmal mit Tränen freudiger Rührung versichert, daß ihre Dankbarkeit nur mit ihrem Tode würde erlöschen können.

Was ihre Armut der vornehmen Fremden zu gewähren vermochte, das hatte Frau Limbach Felicia am Abend ihrer Flucht aus dem Hause ihres Bräutigams freudigen Herzens gegeben: ein Obdach für die Nacht und einige Kleidungsstücke aus Marien's Nachlaß, die es Felicia ermöglichten, am nächsten Morgen in einem unauffälligen Anzuge nach N. abzureisen. Das Beste und Wertvollste an ihrem Beistande aber war die achtungsvolle Zurückhaltung gewesen, mit der sie ihn geleistet hatte. Konnte sie auch im ersten Moment ihre Überdrückung und ihr Ersinnen nicht ganz verbergen, so hatte sie doch sehr schnell begriffen, daß jede Reue der Neugier oder einer unbedachten Zeltnahme ihrem jungen Gasten peinlich sein müßte, und sie hatte mit jenem feinen Zartheitssinn, das den Armen oft in so viel höherem Maße eigen ist, als den vom Glück Begünstigten, auf das Mangelhafteste Alles vermieden, was einer offenen oder umschriebenen Frage ähnlich gesehen hätte.

Und ganz so war sie auch heute verfahren, obwohl ihr dieser zweite abendliche Besuch mit all seinem selbstamen und geheimnisvollen Nebenumständen gewiß nicht weniger befreundlich war, als der erste.

Was ihr Felicia Rubarth nicht etwa aus freien Stücken sagte, das brauchte sie auch nicht zu erfahren. Etwas Schlimmes und Straßliches war es ja gewiß nicht, das die hochherzige Wohltäterin der armen Marie zu ihr geführt hatte; und wenn es, wie sie vermutete, irgend ein schweres Mißgeschick war, so stand es ihr viel besser an, ihr zu helfen und nach ihrer frommen Gewohnheit für sie zu beten, als ihr mit dringlichen Fragen lästig zu fallen.

Sobald sie gehört hatte, daß drüben die Wahn' immer für hinter der alten Frau zugefallen war, hatte Felicia ihren Mantel abgeworfen und das Band gelöst, das ihren Kleiderack um die Taille festhielt. Er glitt zu Boden und das junge Mädchen hatte sich wie ein Wunder mit einem Schlage in einen bildhübschen Jüngling verwandelt.

Wenn es wirklich, wie sie der Frau Limbach gesagt hatte, ihre Absicht war, noch einen Besuch zu machen, so mußte ihr außerordentlich viel daran gelegen sein, das Ziel ihres Weges unerkannt zu erreichen, denn sie hatte unter dem Frauenmantel einen vollständigen Männeranzug angelegt, und auch ihr herrliches Haar mochte nur für diesen einzigen Zweck geepfelt sein. Nun nahm sie den Mantel des Affektors vom Haken und wuschte ihn mit weiblicher Geschicklichkeit durch Anwendung einiger mitgebrachter Sicherheitsnadeln so viel zu verengern, daß er zu einem leiblich passenden Kleidungsstück für sie wurde. Eine gleiche Behandlung erfuhr der Füllhut ihres bisherigen Verlobten. Und als sie ihn nun auf ihr kurzlebiges Haar gedrückt hatte, wurde sicherlich Niemand ohne eine lange und eingehende Betrachtung das Weib in ihr erkannt haben.

Wenige Minuten nur hatte Felicia mit dieser Vorbereitung für ihre Masterade verbracht. Nun griff sie nach dem Hauschlüssel, den Frau Limbach für sie auf den Tisch gelegt hatte und wandte sich zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann
unsern illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände
enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco austauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden A., Prager Strasse 6



Korsett
„La Souveraine“,
letzte Neuheit,
herausragend
schönes, neues
Korsett,
droit devant,
kurz über den
Hüften mit
kleinem, ball-
artigem Aus-
schnitt,
ist vollendet in
Form und
Schmuck, verleiht
jeder Figur eine
hohe Grazie.

In Vorcholt nur bei J. & F. Biorgans.

Darlehen auf Schuldschein,
Lebensversicherung, Waaren,
Lebensversicherung, u. unter
bequemen Bedingungen und lang-
fristigen Rückzahlungsbedingungen. Kein
Vorschuss. Rückporto ist beizufügen.
Kredit- u. Hypothekensanstellung.
Hannover A. 42, Goethestr. 83. I.

Sparenlagen werden je
nach Kündigung bis 4 1/2 % vor-
zinst beim Vorschuss-Verein
Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr.
Haftung, Jüchen. Geschäfts-
bericht und Sparbedingungen zu
Dienst. Beträge können auch
per Post eingesandt werden.

Zitronensaft
Walts-
gott's
in konzentrierter Form
empfehlen
W. H. Keygers-Klegemann.

**Fahrräder-
Nähmaschinen.**

In Neuanlagen u.
Reparaturen von:
Haus-Hotel u. Fabrik-
Telegraphen, Telefonen,
Fahrrädern, Nähmaschinen,
F. Dobritz, Bocholtz,
Mechaniker.

Schmier-Oele

für leichte und schwere Maschinen,
Wagenfett, Zylinder-Öl,
consp. Fett, Baseline-Fett,
Gussöl etc.

halten stets in allen Packungen
auf Lager und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum roten Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Beispiellos!

Ist die vorzähl. Wirkung der Nadebeulen
Carbol-Zerschwefel-Seife
von Bergmann & Co. Nadebeulen-Dresden
allein echte Schutzmarke: „Stedenferd“
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Milien,
Geschwülste, Pusteln, Finnen, Haut-
rötze, Blätchen, Beberflecke etc.
Pr. Stück 50 Pf. bei
Peter Rolf.

Nur 1 Mark

1 Taschenuhr zu rei-
nigen und Garan-
tie. (Zwei Jahre.)
Feder und Hebeln
1.50 Mark. Uhrgläser
30 Pfennig. Starke,
Silberne Remontoir-
Uhren 15 Mark. Feine
Regulateure, Schlag-
werk 15 und 16 Mark.
Neue Taschenuhren von
6.50 Mark an. Alles
andere ebenfalls billig.
C. Möllenbeck
Uhrmacher
Rohlfstraße 10.

**Damen-, Herren- und
Kinder-
Strümpfe und Socken.**
J & F. Biorgans.

**Eine Arbeiterwohnung
zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Am 29. bis. Wts. (Peter und Paulsfest),
Nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend:

KONZERT.

Musik des 57. Infanterie-Regiments.

Abends 7 1/2 Uhr:

BALL.

Für Mitglieder und berechtigte Angehörige frei.

Fremde Herren Entree 1,00 Mk. } a Person.
„ Damen „ 0,50 „ }

Der Vorstand.

**Licht-
Badeanstalt** * * * * *
von
L. Schmitz, Münster,
Küstermannstraße 25, 1 Minute vom Bahnhof,

empfiehlt

**Lichtbäder,
Loh-Tanin-Bäder,
Wannenbäder.**

Vibrationsmassage.

Erste und größte Anstalt am Platz.

Abteilung für Damen und Herren getrennt und werden Damen
von meiner Frau behandelt.

Prospekte kostenfrei. — Feinste Referenzen.

Hotel-Restaurant Fischer, Rees. Rheinterrasse. Telephon Nr. 25.

Schützen-Verein Hurl Station Empel.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am Sonntag, den 21., und Montag, den 22. Juni,

in gewohnter Weise im Gasthof Rulter durch

Pogelschießen, Konzert u. geschlossenen Festball,

wozu Einführungen gestattet sind.

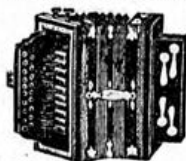
Entree à Person pro Tag 1 Mark. Damen frei.

Es tabel zu diesen Festlichkeiten ergebenst ein

Der Vorstand.

Konzert-Zugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung,
versendet per Nachnahme die verschiedenlich preisgekrönte Har-
monikafabrik



**Ernst Hess,
Klingenthal, Sa.**

50 Stimmen, 10 Tasten, offene Modellklaviatur,
mit 3 fach. 11 fältigem Balg, vernickelt, Stahl-
blechgehäuse, 2 Register und Doppelsäßen à Stück Mk. 6.—,
36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika			
mit 10 Klappen 3 echten Registern	70 Stimmen Mk.	7,50	
„ 10 „ 4 „ „ 90 „ „ „ 9 „	„ 10 „ 6 „ „ 130 „ „ „ 20 „	„ 10 „ 8 „ „ 170 „ „ „ 30 „	„ 19 „ 4 „ „ 100 „ „ „ 12,50
„ 21 „ 2 „ „ 116 „ „ „ 15 „	„ 21 „ 6 „ „ 154 „ „ „ 28 „	„ 21 „ 8 „ „ 194 „ „ „ 34 „	

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.
Reich illustrierte Preisliste über Zugharmonikas,
Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und alle
anderen Musikinstrumente aus bestem Material, dauerhaft und
solid gearbeitet, reichhaltig und elegant ausgestattet, werden
gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei
sofortiger Retournierung gestattet.

Kath. Arbeiterverein.

Sonntag, den 21. Juni,

8 Uhr: Gagefeier-Prozession.

Die Mitstreiter wollen sich pünktlich einfinden, da die Entwicklung
der Prozession viel rascher vor sich geht, als an Fronleichnam.
Sammelplatz: Kirchstraße, südwärts der Georgiuskirche. Jeder
Teilnehmer muß das Vereinsabzeichen tragen.

1/2 12: Empfang der Beiträge.

5 Uhr: Familienfest mit Konzert.

Die Vereinsmitglieder werden hierdurch mit ihren Angehörigen
— außer solchen, die ausnahmsweise nicht — freundlichst eingeladen.
Die Mitgliederkarte ist beim Eintritt zu zeigen vorzulegen,
der Lieberfranz ist mitzubringen.

Der Vorstand.

Hôtel Steiner.

Sonntag, den 21. Juni, Abends von 7 Uhr an,
findet

Militär-Konzert

statt.

Morgens von 11—1 Uhr:

Matinee.

Matinee frei.

Abends Entree 30 Pf.

Nichtungsvoll

Gebr. Koppe.

Joh. Wilms, Baugeschäft,

en gros Baumaterialien, en detail

empfehlen sein gut assortiertes Lager in
Flurbelagen in Ton- und Mosaikplatten,
Trittschufen und Spülsteinen

aus Granit, Basalt und Terrazzo,

Ruh-, Pferde- und Schweinetrögen

aus den Solinger Steinbrüchen, sowie

durchgeschlagenen glasierten Tonrohren.

Großes Lager in

scharfkörnigen Eisener Schleifsteinen,

0,30 bis 1,00 Meter hoch,

1a. Portland-Cement (Vergewiger und Bekamer Marken),

Weiß- und Wasserzement,

Gips, Schamotte und feuerfeste Steine,

Ofenrohr- und Schweißsteinen.

Große Auswahl in

Wandplatten von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.

Granit- und Marmorflieserei.

Marmorwaren

als: Fensterbänke, Waschtischplatte etc.,

Fußleisten aus Granit und Schiefer,

Einnachfasser aus glasiertem Steingut.

Ferner großes Lager in

Tonrohr-, freistehenden, Trocken- u. Wasser-Klosetts.

Urinals in verschiedenen Größen etc.

Henkels Bleich-Soda

Bruchleidende

verlangt gratis und franco Broschüre über
Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen!
Lauende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur
Einsicht vor.

Dr. Reimanns, Valkenberg Nr. 446, Holland.

Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pf. Porto.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weisse Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinkelfeld.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag Morgen 8 Uhr:

Gagefeier-Prozession.

Die Beteiligung des Vereins wie
am Fronleichnamsfeste.

Der Vorstand.

Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 21. Juni:

Patronsfest.

Morgens 6 Uhr:

Gemeinschaftl. hl. Kommunion.

8 Uhr:

Teilnahme an der Prozession.

Eine Viertelstunde vor 6 und 8 Uhr:

Sammeln am Verein.

Abends gegen 5 1/2 Uhr:

Besuch

des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs
Maximilian Graf von Salern.

Erdbeeren!

Täglich frische
empfehlen
Beerenobstplantage Behnen,
Cieken.

12000 m mit Beerenobst.
In Portionen à Portion 25 Pf.

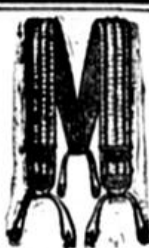
Gesetzer,

Sport- und

Damen-Gürtel.

J. & F.

Biorgans.



Eine Weberlei von mehreren hundert
Stühlen im niederrheinischen Gebiet
sucht zum 1. Oktober d. J. ev. früher
einen erfahrenen

Obermeister,

der mit den einschlägigen Arbeiten
durchaus vertraut und befähigt ist,
selbständig zu disponieren.
Es wird nur auf eine erste Kraft
reflektiert und kann bei zufriedenstellenden
Leistungen auf hohes Salair und
dauernde Stelle gerechnet werden.
Offerten mit Zeugnisabschriften und
Angabe der bisherigen Tätigkeit unter
M. K. erbeten.

Off. Offerten unter Z. N. 30 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

der mit den einschlägigen Arbeiten

durchaus vertraut und befähigt ist,

selbständig zu disponieren.

Es wird nur auf eine erste Kraft

reflektiert und kann bei zufriedenstellenden

Leistungen auf hohes Salair und

dauernde Stelle gerechnet werden.

Offerten mit Zeugnisabschriften und

Angabe der bisherigen Tätigkeit unter

M. K. erbeten.

Off. Offerten unter Z. N. 30 an

die Exped. d. Bl. erbeten.

der mit den einschlägigen Arbeiten

durchaus vertraut und befähigt ist,

selbständig zu disponieren.

Es wird nur auf eine erste Kraft

reflektiert und kann bei zufriedenstellenden

Leistungen auf hohes Salair und

dauernde Stelle gerechnet werden.

Offerten mit Zeugnisabschriften und

Angabe der bisherigen Tätigkeit unter

M. K. erbeten.

Off. Offerten unter Z. N. 30 an

die Exped. d. Bl. erbeten.

der mit den einschlägigen Arbeiten

durchaus vertraut und befähigt ist,

selbständig zu disponieren.

Es wird nur auf eine erste Kraft

reflektiert und kann bei zufriedenstellenden

Leistungen auf hohes Salair und

dauernde Stelle gerechnet werden.

Offerten mit Zeugnisabschriften und

Angabe der bisherigen Tätigkeit unter

M. K. erbeten.

Off. Offerten unter Z. N. 30 an

die Exped. d. Bl. erbeten.

der mit den einschlägigen Arbeiten

durchaus vertraut und befähigt ist,

selbständig zu disponieren.

Es wird nur auf eine erste Kraft

reflektiert und kann bei zufriedenstellenden

Leistungen auf hohes Salair und

dauernde Stelle gerechnet werden.

Offerten mit Zeugnisabschriften und

Angabe der bisherigen Tätigkeit unter

M. K. erbeten.

Off. Offerten unter Z. N. 30 an

die Exped. d. Bl. erbeten.

der mit den einschlägigen Arbeiten

durchaus vertraut und befähigt ist,

selbständig zu disponieren.

Es wird nur auf eine erste Kraft

reflektiert und kann bei zufriedenstellenden